

# Wittgensteiner Zeitung

Mit den zwei Gratis-Beilagen:

„Der Wittgensteiner“ und „Illustriertes Familienblatt“.

Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Kaasphe.

Inserate werden die einpaltige Zeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 83.

Kaasphe, Samstag den 15. Oktober 1898.

23. Jahrgang.

## Der Militäretat.

(Wachsthum verboten.)

W Kaasphe, 14. Oktober 1898.

Vor zwei Monaten ungefähr machte Rußland Europa den überraschenden Vorschlag, den fortwährenden Rüstungen dadurch ein Ende zu machen, daß man die Armeen nicht weiter vermehre und die Militärlasten möglichst verringere. Der Vorschlag wirkte um so verblüffender, als er von dem eroberungsfüchtigen Rußland ausging, das man bis in die jüngste Gegenwart damit beschäftigt sah, im fernen Osten seine Macht mit der Schärfe des Schwertes und den Spitzen der Bajonette ins Ungemeine zu erweitern. Man hörte die seltsame Botschaft, allein der Glaube an ihre Aufrichtigkeit wollte sich trotz aller Hochachtung vor dem guten Willen und Charakter des Zaren nirgendwo so recht einstellen. Heute spricht die Presse Europas kaum noch von jenen, an den Stufen des russischen Thrones formulierten, humanen, völkereblichen Ideen. Sie verurteilt stillschweigend den ganzen Plan zu der Rolle totergebener Kinder, und sie hat recht daran, denn schon die Hinausschiebung des Verhandlungstermines des zu bildenden Friedenscongresses auf den März künftigen Jahres spricht dafür, daß man auch an maßgebender russischer Stelle das Vertrauen an die Ausführbarkeit der Idee verloren hat und lediglich um ein prunkvolles Begräbnis des kaiserlichen Geisteskindes besorgt ist.

Mittlerweile wird in Deutschland die am 1. April 1894 in Kraft getretene Friedenspräsenzstärke des Heeres ablaufen, und die eminent wichtige Aufgabe einer Neu- fixierung der Heeresziffer für eine weitere Periode tritt an die Volksvertreter heran. Die Verfassung des Nord- deutschen Bundes bis 1871 und die des Deutschen Reiches bis 1894 bestimmten für das Heer eine Friedenspräsenz- stärke, die einem Prozent der Bevölkerung entsprach. Als jedoch die Aushebungen in Frankreich eine verhältniß- mäßig erheblich höhere Heeresziffer hervorbrachten, trat 1898 Reichskanzler von Caprivi für eine Präsenzstärke in der Höhe von 1 1/2 Prozent der Bevölkerung ein, wie sie in Preußen auch schon vor 1865 bestanden hatte. Gleich- zeitig erfuhr die Dienstzeit bei den Fußtruppen eine Ver- kürzung auf zwei Jahre. Erst jetzt konnten in Deutsch- land alle dienstfähigen Leute auch wirklich dem Heere eingereiht und in den vergrößerten und vermehrten Truppenverbänden auch ausgebildet werden. Dieses neue System hat also die Kriegsmacht Deutschlands erheblich gestärkt und dabei die Lasten der allgemeinen Dienstpflicht der Gerechtigkeit entsprechend auf breiterer Grundlage vertheilt und sie dem Einzelnen weniger fühlbar gemacht.

Heute zeigen sich jedoch die Verhältnisse abermals verschoben, ähnlich wie 1893. Der damaligen Verringerung der Präsenzstärke lag die Bevölkerungszahl der letzten Volkszählung von 1890 zu Grunde. 1895 war jedoch die Bevölkerung wiederum derart vermehrt, daß bei Bei-

behaltung eines Satzes von 1 1/2 Prozent heute wieder ca. 50 000 Mann mehr jährlich ausgehoben werden müßten, mit anderen Worten, die Armee wäre in der Lage, heute in einer Friedenspräsenzstärke von 600 000 Mann zu figurieren.

Zweifelsohne wird dem Reichstag eine dahingehende Vorlage zugehen, und es erklärt sich so, weshalb die Re- gierungsorgane von wichtigen Verhandlungen während der demnächstigen Session reden und der Kaiser es für nöthig hält, seine Palastreise erheblich zu verkürzen, um in eigener Person den Reichstag zu eröffnen. Gegen die Hochhaltung eines Prinzips der gerechten Vertheilung der persönlichen Dienstpflicht, das die Erhöhung der Prä- senzstärke bedingt, wird kaum jemand etwas einzuwenden haben. Der streitige Punkt der Verhandlungen kann, wie in der Regel, auch diesmal nur die Geldfrage sein. Aber wir haben ja erlebt, wie alle Jeremiaden über den Druck der Militärmacht ohne Erfüllung blieben, wie unser Land und Volk, statt wirtschaftlich zusammenzubringen, immer mehr erstarrt und auflöst. Wir dürfen also getrost annehmen, daß das abermalige Mehr der Bevöl- kerungszahl auch ein entsprechendes Mehr an Wohlstand bedeutet, welches Deutschland gestattet, seine Wehrkraft im bisherigen Tempo weiter auszubilden. Noch ist die Zeit fern, in der die Völker friedlich und leidenschaftslos nebeneinander haufen, noch immer liegt die einzige Wirt- schaft für dauernden Frieden in einer achtunggebietenden Heeresmacht.

A. C.

## Was wird in Frankreich?

Diese Frage drängt sich heute auf die Lippen aller. Nichts ist aber schwerer, als hierauf eine Antwort zu geben. Bevor diese nach bestem Wissen und Ermessen auf Grund der bis zur Stunde beobachteten Vorgänge erteilt ist, kann sich in der „Hauptstadt der Welt“ schon wieder alles geändert haben. Unruhe ist das Haupt- merkzeichen der französischen Zustände und vieles spricht dafür, daß es dort nur an einem Manne fehlt, der, sei es auch durch diktatorisches Eingreifen, Ordnung in die Dinge zu bringen, das Zeug hätte. Es zeigt sich wieder einmal, wie rasch eine Republik abwärtsstürzt und wie wenig Segen und Sicherheit für ein entwickeltes Land die republikanische Staatsform darstellt. Schon beginnen die verschiedenen „Präsidenten“ auf den französischen Thron sich zu rühren; die Not der Republik ist groß und nach wie vor blickt die Welt mit Spannung auf die Zustände an der Seine.

Paris kommt aus der Aufregung nicht heraus. Die Zahl der Ausständigen wird auf 60 000 geschätzt, und immer weiter greift der Ausstand um sich. Es sollen sich bereits 49 Berufsarten für die gänzliche Arbeitseinstellung angemeldet haben. Als die Forderung des ganzen wird der Streik der Eisenbahnarbeiter in Aussicht gestellt. Die Ausdehnung der Streikbewegung vollzieht sich mit

folcher Regelmäßigkeit, daß man alles befürchten muß. Man kann es sich nicht mehr verhehlen, daß sich an der Spitze entschlossene Leute befinden, die planmäßig vor- gehen, um immer weitere Kreise in die Bewegung hinein- zuziehen. Fortwährend machen größere Arbeitertrupps, geführt von wohlgekleideten Männern, die durchaus nicht wie Arbeiter aussehen, Einfälle in die Arbeitsstellen. Zur selben Zeit durchziehen kleinere Trupps von Strei- kenden die stilleren, mehr abseits gelegenen Straßen, um auch hier die arbeitenden Genossen an ihrer Thätigkeit zu hindern und zum Ausstand zu zwingen. Die Führer der Ausständigen üben einen solchen Zwang, daß Tau- sende von Arbeitern mitmachen, die lieber ihren Unter- halt verdienen würden. Einem Mitarbeiter des Figaro haben die bei den großen Straßenbauten beschäftigten Ingenieure versichert, daß von hundert Ausständigen nur zehn sich willig anschließen, die übrigen verließen die Arbeit aus Furcht vor den Schreihälsen.

Die Behörden sehen natürlich diesem Treiben nicht ruhig zu. Der Militär-Gouverneur von Paris soll be- reits Anstalten getroffen haben, um die ausständigen Eisenbahnarbeiter durch Genietruppen zu erfassen. Aehn- liche Maßregeln sollen für den Fall vorsehen sein, daß die Bäcker sich dem Ausstande anschließen; in Cligny und Saint-Denis, an den Thoren von Paris, sind nämlich Maueranschläge verbreitet worden, welche die Bäcker und die Fleischer bedrohen, die noch länger für die Ernährung der Bourgeois sorgen. Um aber allen Möglichkeiten gewachsen zu sein, ist — wie schon erwähnt — die Pariser Garnison nicht unbedeutend verstärkt worden. Jeder Tag kann einen Zwischenfall herbeiführen, der eine Lage schafft, der mit den verfassungsmäßigen Aus- kunftsmitteln nicht zu begegnen ist. Da halten es die Revolutionäre für an der Zeit, sich zu sammeln, ihre Mannen in eine Stimmung zu versetzen, die sie zu gefü- gigen Werkzeugen der Agitatoren macht. Jedenfalls sollten die Franzosen alles aufbieten, um die aufgeregten Massen zur Vernunft zurückzubringen, damit nicht ihr Vaterland durch herrschaftslüsterne Leute und Gruppen, die sich der Arbeiter für ihre Zwecke bedienen wollen, in unabsehbare Wirren gestürzt werde.

## Politische Rundschau.

### Deutsches Reich.

Berlin, 13. Oktober. Das deutsche Kaiserpaar hat, von den Segenswünschen des deutschen Volkes begleitet, die Reise nach dem Orient angetreten — die weiteste Reise, die jemals ein Monarch aus dem Hause Hohenzollern gemacht hat. Man muß bis zum Mittelalter zurückgreifen, um deutsche Herrscher überhaupt zu finden, die nach dem gelobten Lande gezogen sind.

Auf die Landtagsvorlage betr. den Rhein-Elbkanal darf bestimmt gerechnet werden. Bezüglich der Theilstrecke Dortmund-Rhein darf die Einigkeit als ganz

„Einerlei, Tante. Leg' nur einen Verband an und sage, wann ich wieder laufen kann.“

„Ei, die Ungebild. Wird sich nicht so bald machen, Karlchen. Solch' ein Schmiß will heilen.“

„Der Teufel! Soll ich vielleicht Wochen lang im Hause umherhumpeln?“

„Sieh einmal, der Junge ist wie sein Vater,“ sagte sie entrüstet, „fährt die alte Tante an, als ob sie die Schuld trüge. Nimm Dich in Acht, Tofftopf, dann brauchst Du nicht lahm zu gehen. — Aber sei nur ruhig, Karlchen,“ fuhr sie begütigend fort, indem sie ihm die Wangen streichelte, „die Tante Tine wird schon sehen, daß Du bald wieder heil bist. Jetzt bring' ich Dir von meinem Kräuterkraut, und den gießt Du in ein Maß Wasser und machst fleißig Umschläge bis morgen. Dann wird's schon besser gehen.“

Bald war Alles nach ihrer Anordnung geschehen, Karl hielt ruhig still, ohne noch ein Wort zu sagen, wußte er doch, daß Tante Tine ihr Bestes thun würde, die Heilung zu beschleunigen.

„So, nun lieg' still, Karlchen,“ sagte sie, „je ruhiger Du das Bein hältst, desto eher kannst Du wieder gehen.“

„In drei Tagen doch ganz gewiß, Tante?“

„Nu, nu, Du Unruhe. Wenn's auch acht Tage dauert, so schadet es gar nichts. Der Vater wird allerdings böse sein, er schilt so immer darüber, daß Du ihm nicht genug thust.“

„Der Vater schilt immer, man mag so viel thun wie man will,“ sagte Karl nicht ohne Bitterkeit.

„Laß ihn. Das ist nur so auswendig, Kindchen; innerlich ist er doch mächtig stolz auf Dich, glaub' mir's. Er sagt's nur nicht, weil er allemal denkt, er vergißt

## Der Förster von Hoheneiche.

Erzählung von Friedrich Zimmermann.

(Fortsetzung.)

„Nein. Der Herr Förster ist nach den Holzschlägern beim Himmelsgrund hinüber. Die Rieseneichen, die zu Bauholz passen, müssen heut' ausgehakt werden und nach der Mühle hinunter, der Sägemüller hat schon deshalb geschickt.“

„Wo willst Du hin, Martin?“

„Nur nach dem Buchenholz, ich soll Laub zur Streu für die Kühe holen.“

„Gut. Auf' mir vorher noch die Tante, ich habe ihr etwas zu sagen.“

Der Jägerburche begab sich nach den Wirtschafts- gebäuden, während Karl in die große, zu ebener Erde gelegene Wohnstube trat. Er zog die Stiefel von den Füßen und streckte sich dann auf das große, altmodische Sopha, das fast die ganze eine Wand verdeckte, aus.

Das Zimmer machte einen etwas düsteren, aber wohlthätigen und gemüthlichen Eindruck. Die Wände schmückten Jagdbilder und zahlreiche Hirsch- und Rehgeweihe, darunter Prachtstücke und seltene Abnormitäten. Am Fenster stand ein massiver, vom Alter grau gewordener Schreibtisch, davor ein Lehnstuhl. Die Ecke gegenüber füllte ein Gewehrschrank, besetzt mit Flinten und Büchsen alter und neuer Konstruktion, denen sich eine ganze Garnitur von Hirschfängern und Waidmeßern anreihete. Ueber dem Schreibtisch hing unter Glas und Rahmen ein werker Myrtenkranz, innerhalb desselben stand mit großen, bunten Fratzenbuchstaben Tag Datum und Jahreszahl der Vermählung von Karl's Eltern. Ein großer Esstisch,

verschiedene Stühle, eine felsam ausgebuchtete und geschmückte Kommode, eine alte Schwarzwälder Uhr, ein Barometer, Thermometer und ein mit Figuren und Wildern illustrierter Jagdkalender vervollständigten die Einrichtung des Zimmers.

Hier war Karl groß geworden; diese Wände hatten sein erstes kindliches Lallen vernommen. Wenn er so auf dem Sopha lag wie jetzt, so war es ihm manchmal, als sähe er wie eine Geisteserscheinung die Gestalt der Mutter durch den Raum schweben, der guten Mutter, die ihn verlassen, als er noch ein Kind; als spüre er noch ihr stilles Walten, ihren sanftigenden Einfluß. Mit ihrem Hinscheiden waren die guten Geister aus dem Hause gewichen. Karl seufzte, wenn er an die Heimkunft des Vaters und an die unerquicklichen Erörterungen dachte, die dann stattfinden mußten.

Zwischen kam Tante Tine, eine große starknochige Person mit groben Zügen, aus denen aber unverkennbare Gütmüthigkeit sprach, herein.

„Jemine, Kind, Du liegst auf dem Sopha?“ waren ihre ersten Worte. „Der Vater wird schimpfen, wenn er heimkommt und Dich so sieht.“

„Laß ihn, Tante. Ich habe mich an einem Stein verlegt. Du sollst mir einen Verband anlegen. Bist ja geschickt in so was.“

„Ja, das kann ich, mein Sohn, das kann ich. Habe Euch Alle stets kurirt wie der beste Doktor, Deinen Vater und Dich, die Jägerburchen und Holzknächte. Alle rufen sie nach der Tante Tine, wenn ihnen was fehlt. Ist es arg, Kind? Zeig' mal her!“

„Kind, Kind, das ist böß,“ sagte sie, den Fuß betrachtend, „wie ist denn das gekommen?“

feststehend angesehen werden. Die Verhandlungen mit den Beteiligten versprechen durchaus ein befriedigendes Ergebnis. Andererseits ist es nicht sicher, wenn auch nicht ausgeschlossen, daß die Vorlage betreffend den Großschiffverkehrsverkehr Berlin-Stettin schon in der nächsten Session eingebracht werden wird.

#### Frankreich.

Paris, 11. Oktbr. Das Ende des Streits ist vorläufig nicht abzusehen, da die privaten Unternehmer nicht nachgeben und andererseits die städtischen mit den privaten Arbeitern solidarisch bleiben. Die Dauer des Streiks hängt von den Mitteln der Streikenden ab, die nicht gering sein sollen. Die Gefahr eines allgemeinen, über die Baugewerbe ausgebreiteten Streiks darf als ausgeschlossen gelten. Die betreffende Umfrage an die Gewerkschaften ist noch nicht beantwortet, doch steht fest, daß höchstens die Tapezierer und Schreiner dem Generalstreik gegenüber sich günstig, dagegen insbesondere das Nahrungsmittelgewerbe absolut ablehnend verhalten.

#### Türkei.

Die Türkei versteht es vortrefflich die endgültige Regelung der kretischen Frage hinzuhalten, und hofft dadurch nicht mit Unrecht günstige Bedingungen für sich herauszuschlagen. Die vier Mächte Rußland, Italien, Frankreich und England haben der Türkei endgültige Beschlüsse hinsichtlich der kretischen Verhältnisse gemacht, die auf die Zurückziehung der türkischen Truppen von der Insel hinauslaufen. Der türkische Minister des Aeußern hat nun den vier Botschaftern mitgeteilt, der Sultan wolle die Zurückziehung der türkischen Truppen aus Kreta genehmigen, er beantrage aber, gestützt auf die Versicherung der vier Mächte, seine Souveränität nicht zu verlegen, als Kennzeichen seiner Souveränität in einem Orte auf Kreta eine kleine Garnison. Die Botschafter versprachen, ihren Regierungen zu berichten; die Antwort ist noch nicht eingetroffen. Türkischerseits hat man hierdurch glücklich eine Hinausschiebung erreicht. Die Angelegenheit zeigt die Unfähigkeit des jetzigen europäischen Konzerts die Frage in vernünftiger Weise zu lösen und wie richtig es war, daß Deutschland sich bei Zeiten von Kreta zurückgezogen hat.

#### Von der Kaiserfahrt nach dem heiligen Lande. Jerusalem.

Der 31. Oktober 1898.

Nun ist nach so viel Mühen die Erlöserkirche endlich fertiggestellt. Ihre Lage auf dem Muristan, der Ruinenstätte der Klöster und Kirchen der Kreuzfahrerritter, neben den Kuppeln der Grabeskirche inmitten der alten Stadt ist sehr eindrucksvoll. Sie ist ganz in Stil und Größe der Sa Maria Latina major, auf deren Resten sie steht, aufgebaut. Gestühl und Orgel sind aus Deutschland gekommen. Kanzel und Altar, die aus dem trefflichen Bethlehem Kalkstein hergestellt wurden, sind von kunstfertigen Bethlehemer Steinmetzen gearbeitet.

Zum Feste der Einweihung der Kirche wird eine große Menschenmenge in Jerusalem zusammenströmen, woran eine glänzende Schar von Fürsten, hochgestellten Beamten und Geistlichen, so daß Jerusalem dann wieder mehr als sonst die Stadt sein wird, „da man zusammenkommt“ (Mt. 122). Viele deutsch- und ausländische Kirchenregierungen (Schweden, Holland, Dänemark u. a.) werden Vertreter entsenden, so daß die Einweihung der Erlöserkirche in Jerusalem zugleich ein Zeichen sein wird der Einigung der evangelischen Kirche aus allen Ländern, eine Kirchenversammlung von christenlichem Charakter. Die Vertreter

sich etwas, wenn er ein freundliches Wort spricht, der Brummbar.“

Karl sah sinnend zur Decke. „Tante, ich wollte, die Mutter lebte noch, ich glaube, es wäre Manches anders.“

„Freilich, da wäre Manches anders, mein armes Kind.“ Sie streichelte ihm die Wangen. „Deine Mutter war lieb und gut wie ein Engel, aber auch ganz wie einer. Sie litt an der Brust, weißt Du, das kam vom Stubenflitzen, denn sie war ein Stadtkind. Na, gräme Dich nicht, die Tante Line ist Dir gut, wenn sie Dir auch nicht die Mutter ersetzen kann. Nun bleib' hübsch ruhig liegen und quäle Dich nicht mit Gedanken, die doch nichts nützen, hörst Du?“

„Ja, geh' nur, Tante. Ich bin ja auch des Vaters Art gewöhnt.“

„Glaub's, Kind, Du hast eine harte Schule durchgemacht.“ Sie lehnte an der Thüre noch einmal um. „Und noch Eins, Karlchen, was ich Dir sagen wollte. Wenn der Alte heim kommt und in seiner Manier poltert — hörst Du, da sagst Du kein Wort. Laß ihn reden. Ich kenne ihn wie einen blauen Kreuzer, er veruzigt sich bald, wenn man ihm nicht dawider redet. Ihn's um des lieben Friedens willen. Jetzt muß ich hinaus und nach dem Rechten sehen, nach einer halben Stunde komme ich wieder und mache Dir einen frischen Um Schlag.“

Karl war jetzt wieder mit seinen Gedanken allein, die ihm toll genug im Kopfe rumorteten. Der Wilddieb — die entscheidende Begegnung mit Hanna, das Versprechen, das er ihr gegeben, die Erwartung, was der Vater dazu sagen würde — Alles das machte ihm heiß wie nie zuvor. Das erste Zusammentreffen mit Hanna kam ihm auch wieder in's Gedächtnis. Er fand sie eines Tages am Waldbesäum, Reifig juchend. Als sie ihn herannahen sah, richtete sie sich hoch auf und ließ ihn näher kommen. Ihr ernstes Gesicht flößte ihm schon damals Interesse ein.

„Ihr seid der junge Förster,“ sagte sie, ehe er sie anreden konnte, „der vorgestern aus der Stadt gekommen ist. Ich bin die Hanna Mertens. Euer Vater jagt mich stets aus dem Wald, denn er mag mich nicht leiden. Alle Anderen aus dem Dorfe dürfen Reifig und Blätter sammeln, nur ich nicht. Ihr seht, ich laufe nicht davon, wie andere dumme Dirnen an meiner Stelle thäten. Wollt Ihr's halten wie Euer Vater und mich schelten, so thut's. Ich kam nicht gern, aber es fehlt uns kleines Holz zum Feueranzünden im Haus, und die Mutter friert.“

(Fortsetzung folgt.)

der evangelischen Kirche in Holland, in Schweden, in Dänemark, in der Schweiz, in England, werden mit den Abgeordneten sämtlicher deutscher Kirchenregierungen dem Einweihungsfeste beizuwohnen. Unter andern werden auch die evangelischen Gemeinden in Alexandria Abordnungen schicken und dem Kaiser eine Adresse überreichen.

Als Tag der Einweihung der Erlöserkirche in Jerusalem wählte Kaiser Wilhelm II. den 31. Oktober, wie er auch die Einweihung der erneuerten Schloßkirche zu Wittenberg auf diesen Tag gelegt hat. Handelt es sich doch auch hier um ein Heiligtum, welches der gesamten evangelischen Christenheit gehört, zu einem Zeugnis von der Glaubenskraft und Glaubensgemeinschaft des wieder erneuerten Evangeliums. Wenn das „Ein feste Burg ist unser Gott“ am 31. Oktober zum Andenken an die Reformation in der Erlöserkirche zu Jerusalem erschallen wird, wird es in den evangelischen Gemeinden aus dem Erdene und insbesondere in Deutschland wiedererklingen: „Ein feste Burg ist unser Gott.“

Was weiland Friedrich Wilhelm IV., als er das Bistum Jerusalem begründete, was Kaiser Friedrich III. kunstsinig und begeistert in die Hand genommen, dem Kaiserlichen erhabenen Gebieter des Reiches, ist es durch Gottes Gnade und Segen beschieden, das Werk in hochherziger Pietät zu fördern und glücklich zu vollenden, er steht an einer Stätte ohnegleichen und verkündet es der Welt auch an diesem Tage, wo so viel Christenblut geflossen: „Das Wort sie sollen lassen stahn“. Und um ihn geschart, feiert das evangelische Deutschland in seinen fürstlichen Häuptern, in seinen Kirchenregierungen und allen seinen Ständen ein Opfer des Dankes dem König der Könige zu Ehren, den Vätern in Christo zu Gedächtnis, den nachkommenden Geschlechtern zum Zeugnis.

Der Erlöser, den einst die Reformation den bußfertigen Herzen wieder nahe gebracht hat, wird hier in der Erlöser-Kirche verkündigt werden, sein Evangelium der Herrlichkeit und Gnade Gottes wird hier gepredigt, hier im fernen Orient. Mitten unter dem Brunk und Lend eines der Tradition und geistigen Erbschaft verfallenen und todter Gesellschaft dienenden Kirchtums, mitten unter den Heiligtümern des Mohammedanismus, der gleichfalls im Formenwandel erstarrt ist, wird es gepredigt werden: Wir werden ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade, so durch Jesum Christum gesehen ist.“ Römer 3, 24.

#### Kurze Mittheilungen.

— Köln, 13. Oktbr. (Eisenbahnunfall.) Als ein von Köln nach Cleve fahrender Personenzug den Bahnhof Nippes passierte, wurden die Schranke geöffnet, wobei eine von der Güterstation Nippes kommende Lokomotive nicht bemerkte wurde. Die Maschine fuhr in das den Uebergang überschreitende Publikum hinein, erfasste einen älteren Mann und trennte ihm den Kopf vom Rumpfe. Die übrigen Personen konnten sich retten, indem sie rechtzeitig auf die Seite sprangen.

— Ein junger Reisender aus Mühlheim in Baden, der sich am Sonntag auf einer Eisenbahnfahrt in der Nähe von Hünningen bei einem Brückenübergang aus dem Fenster lehnte, erhielt von einem Pfeiler einen so heftigen Schlag an den Kopf, daß ein Teil der Hirnhäute eingedrückt wurde. Der junge Mann wird schwerlich mit dem Leben davonkommen.

— Der größte Soldat der deutschen Armee, Ehnte aus Moskau, welcher am 1. Oktober zur Reserve entlassen wurde, ist vom Kaiser aufgeführt worden, die Reise nach Palästina im Kaiserlichen Gefolge mitzumachen. Ehnte ist infolgedessen sofort nach Venedig abgereist. Er stand bei der Leib-Compagnie des ersten Garde-Regiments zu Fuß, ist 2,08 Meter groß und hat das staltliche Gewicht von 236 Pfund. Während der Reise wird er die Uniform der Leib-Compagnie tragen.

— Ein großes Gänsegeschlacht gab es am Sonnabend in Giesfeld, Schallau und Schirnd. In Schallau allein mußten 247 Gänse abgeschlachtet werden, weil die Giesfeldscholera festgestellt wurde; in den beiden anderen Orten erfolgte das Abschlagen aus gleicher Ursache.

— Welch reichen Ertrag ein Kartoffel zu geben vermag, lehrte ein in Giesfeld bei Vorna vorkommendes Beispiel. Der Restaurateur Raubold daselbst hatte im Frühjahr einen etwa 350 g schweren Kartoffel in sechs Teile zerhackt und in die Erde gelegt. Von diesen Stücken hat er jetzt 8 1/2 kg, also ungefähr den 24fachen Ertrag, geerntet, und noch dazu nur große, schöne Exemplare, einige sogar im Gewicht von 700 bis 940 g.

— Am Typhus sind vom 156. Infanterie-Regiment in Bries 59 Mann erkrankt; zwei sind bis jetzt gestorben. — In verschiedenen Teilen Südtirols ist ein Erdbeben besonders heftig im südlichen Binschgauer Gebiete und Allenthal aufgetreten. Dem vom Nordwesten kommenden Stoß folgte donnerähnliches Rollen.

— Bei der Versteigerung des Mobiliars Jolas wurden am Dienstag in Paris die Straßsumme und die Kosten schon durch Veräußerung des ersten ausgerufenen Objektes, eines Speisetisches im Stile Henrys II., gedeckt. Der Verleger Fasquelle erstand den auf 150 Franken geschätzten Tisch für 32 000 Franken.

— Die Schutzmannschaft von London. London besitzt eine Schutzmannschaft von 15 000 Polizisten. Sie zählt 38 Oberinspektoren, 534 Inspektoren, 1688 Serganten und 11 314 Constablen, zusammen 13 564 Mann. Außerdem sind aber im Sonderdienst noch weitere 1800 beschäftigt. — Die City von London hat ihre eigene Polizei. Diese besitzt 2 Oberinspektoren, 15 District-Inspektoren, 22 Polizei-Stationen-Inspektoren, 12 Detective-Inspektoren, 72 Serganten, 7 Detective, Serganten und 795 Constablen.

— Frische Schlagfertigkeit zeigte sich in der Antwort eines kleinen Bubens, dem eine Dame heftige Vorwürfe machte, daß er ein Vogelneß ausnahm. „Wie wird die arme Vogelmutter flagen,“ sagte sie, „wenn sie ihre Eier geraubt sieht!“ Der Bubse zeigte lachend auf den Hut der Dame und sagte: „Angstigen Sie sich um die Mutter nicht. Die sitzt da auf Ihrem Hute!“

#### Aus Laasphe und Umgebung.

\* Laasphe, 12. Oktober. Die heutige Schöffengerichtssitzung fiel wegen Mangels an vorliegenden Sachen aus. Es fand nur eine Sitzung des Amtsgerichts statt, in welcher die Forstdiebstahlsachen der Reviere Laasphe, Feudingen und Erdrebrück für den Monat August 1898 verhandelt wurden. Von den Beschuldigten war jedoch Niemand erschienen.

\* Laasphe, 14. Oktober. Ueber das Auftreten des Herrn Medel vor Kurzem schreibt ein westfälisches Blatt: „Vertreter der Geige war Herr Medel, ein noch sehr junger Herr, der aber ein starkes Talent offenbart. Er spielte zunächst Violonkonzert von Charles Auguste de Bériot, der bekanntlich selbst ausgezeichnete Geiger war und dessen Konzerte deshalb alle technischen Chicanen, welche auf diesem schönen Instrumente möglich sind, — und was wäre der Geige unmöglich! — in effektvoller Weise berücksichtigt. Was die Technik anbetrifft, so beherrscht Herr Medel sein Instrument sicher und elegant, er führt einen vollen Bogen, bringt perlende Kadenzien hervor und hat einen

recht reinen Anstrich und schöner Tonbildung selbst bei den fatalsten Fagocet-Tönen. Alles dies sind große Vorzüge, nicht zu vergessen des singenden Adegios, welches dieser jugendliche Herr hervorbringen weiß u. c. — Wir möchten noch darauf aufmerksam machen, daß das Konzert präzise 8 Uhr beginnt. Für die Präparanden, denen der Besuch des Konzertes jedenfalls erlaubt wird, sind ermäßigte Preise vorgezehen.

8 Banse, 13. Oktober. Programmäßig und in allen Theilen schon verlief bei günstigem Wetter das in der Nr. 81. d. Bl. angezeigte Wasserfest. — Punkt 1 Uhr hatten sich etwa 500 Menschen an der Friedensseiche angelammet und in stattlichem Zuge, Schulfugend und Kirchendor an der Spitze, bewegte sich derselbe unter der heiteren Marschmusik der Laasphe Kapelle zur Gewinnungsanlage des soeben fertig gestellten Wasserwerkes. Es folgten die Spitzen des Amtes und der Gemeinde, die Bauleiter, die Unternehmer, die Arbeiter und Ortsangehörigen, sowie viele Gäste von nah und fern. Wohl nie hat der hohe Alsterberg mit seinem fahlen Haupte auf eine solche Menge Volkes herabgeschaut, das sich an seinem Fuße versammelt hatte. Herr Barrer Brühge hielt von der Höhe des Hochbehälters, auf dem die deutsche Fahne lustig wehte, die Weiherede. In seiner Rede betonte derselbe die Zweckmäßigkeit und Wohlthat des so vortrefflich ausgeführten Werkes und daß des Himmels Segen den so überaus schnell fortgeschrittenen Bau begünstigt habe, daß kein Unfall vorgekommen sei u. s. w. „Von der Stirne heiß, rinnen muß der Schweiß, soll das Werk den Meister loben, doch der Segen kommt von oben,“ waren die Hauptgrundzüge seiner schönen Rede. Unter Begleitung der Musik wurde das Lied: „Lobe den Herrn“ von allen Anwesenden gesungen. Kirchendor und Schulkinder sangen: Der Herr ist mein Hirt, bezw. Lobjauchzet dem Herrn. Der Zug trat seinen Rundmarsch an und hielt beim ersten Hydranten. Nachdem dieser probiert war und seine Wasserstrahlen hoch über die Häuser weg ergossen hatte, nahm Herr Major Ammann Schüler das Wort und dankte allen an dem Wasserwerk beschäftigten gewesenen Personen, seien sie nun mit der Hand oder mit dem Kopfe dabei thätig gewesen. Erinnernd und anerkennend gedachte der Redner der Herren Landrath v. Gersdorff und Ammann Drees, welchen beiden Herren ein großes Verdienst um die Verwirklichung des Wasserleitungsprojektes unbedingt zuschreiben sei. Herrn Baumeister Fischer dankte derselbe für seine in so selbstloser Weise geführte Oberleitung und Herrn Bautechniker August Fischer für die so gründlich durchgeführte Special-Bauleitung. Mit einem kräftig aufgenommenen Hoch auf die Genannten schloß der Herr Major seine wichtig vernommene Rede. Weiter ging der Streich nach, mehreren Hydranten wurde Ader gelassen, hoch in die Lüfte drang der fröhliche, klare Wasserstrahl. Beim Gasthof Blecher wurde dann Halt gemacht, hier wurden von Kirchendor und Schule noch einige Choräle gesungen. Alsdann brachte Herr Baumeister Fischer ein Hoch auf Herrn Major Schüler aus, der mit so großem Interesse dem Bau so förderlich gegenüberstehe und der eigentliche Vollenber des Werkes sei. Herr Bautechniker Fischer dankte der Gemeinde Banse für das große Entgegenkommen, welches er bei den Bewohnern des Ortes beim Bau gefunden und schloß mit einem Hoch auf die Gemeinde Banse. Im Hause der Frau Blecher und auf dem Tanzboden neben dem Hause aber ging es noch lange lustig her; Konzert und Tanz erhöhte die Festluft. Unerwartet ertönte mit einem Male die wohlgeübten Stimmen der Laasphe Quartettvereins-Sänger, welche ihre schönen Lieder tabellos zum Vortrag brachten.

Zu Anfang seiner Rede auf dem Hochbehälter sagte Herr Barrer Brühge: „Der scheidende Herbst bringt der Gemeinde Banse noch ein schönes Fest!“ — Und so war es in der That.

H. Biedenkopf, 10. Okt. Unserem Rüstbürg, Herrn Tischlermeister W. Gerner ist es nach fleißigem Studium gelungen, eine außerordentlich praktische Schulbank zu erfinden, auf welche ihm Gebrauchsmusterrecht erteilt worden ist. Die Bank gewährt den Schülern beim stehenden Unterricht einen freien Durchgang und freie Stellung und es vermeidet ein angebrachter Filzbeleg beim raschen Rückschlagen des Sitzes jegliches Geräusch. Die Bank entspricht auch im Uebrigen allen Anforderungen, welche bezüglich der leichten Handhabung und sanitären Rücksichten auf das richtige Sitzen der Kinder an eine gut gebaute Schulbank gestellt werden können. — Die städtischen Behörden haben die Anschaffung der Bank für die Stadtschule beschlossen und wir wollen hoffen, daß durch einen flotten Betrieb seiner Erfindung dem Herrn Gerner pecuniäre reichlicher Ertrag für seine aufgewendete Mühe zu Theil werde.

G. Hahfeld, 14. Oktober. In dem eine Stunde entfernten Dorfe Reddighausen wurde in diesem Sommer eine neue steinerne Brücke über die Eder gebaut und dem Verkehr übergeben. Die alte hölzerne Brücke hatte die letzte Flut fortgerissen. Eine Mutter mit ihrem 15-jährigen Mädchen waren nun gestern beschäftigt, Erde loszugraben, um einige Vertiefungen bei der neuen Brücke auszufüllen. Es lösten sich nun infolge des eingetretenen Regenwetters Erdmassen los und überschütteten das arbeitende Kind. Auf die Hilferufe der Mutter kamen wohl Leute herbei, sie konnten das Kind aber nur als Leiche herausgraben; es war unter der Erdmasse erstickt.

#### Verschiedenes.

G. Ein Hahfelder bei den „langen Kerls“ Friedrich Wilhelm I. Eine Hauptjunge Friedrich Wilhelms I. war die Vermählung und Verwollkommung des Heeres. Eine Vorliebe hatte der König für große Soldaten, oder „lange Kerls“, wie er sie nannte. Besonders war das Leibregiment in Potsdam durch lange Soldaten ausgezeichnet. Die Werbungen fanden selbst im Ausland statt. Bei denselben wurden oft List und Gewalt gebraucht und es kam nicht selten zu Streitigkeiten. Auf gewaltsame Weise wurde auch ein Hahfelder „langer Kerl“ nach Potsdam gebracht. Nach der mündlichen Ueberlieferung trug sich die Sache wie folgt zu: In den prächtigen Wäldern des Hinterlandes, namentlich auf den Höhen der Sackpfeife, wurden früher Holzstöhlen gebrannt. Unter den kräftigen Helden der Köhler fielen die mächtigen Bäume, die zerhackt, zu einem Meiler aufgeschichtet und dann gebrannt wurden. Zu diesen Köhlern, die ganz abgeholten von der Welt, hart arbeiten mußten, kamen auch ein die Werber des Soldatenkönigs. Sie hatten erfahren, daß ein besonders „langer Kerl“ auf der Sackpfeife hauste und ließen sich daher angelockt sein, denselben anzuwerben. Gute Worte und Versprechungen konnten den biedereren einfachen Köhler aus Hahfeld nicht bewegen, mitzugehen. Man steckte ihm daher einen Knebel in den Mund und weg ging's ohne Abschied und Gruß von den Lieben. Damals, als man noch keine Eisenbahnen hatte, waren die Fußleute, die oft sehr weit in die Welt kamen, bekannte Persönlichkeit. So traf es sich nun auch nach einigen Jahren, während welcher Zeit der Soldat keinerlei Nachricht nach Hause senden konnte, daß ein Fuhrmann aus der Gegend von Hahfeld Pulver nach Potsdam fuhr und in einem dortigen Wirtshause abstieg. Durch diesen Fuhrmann, den der Soldat zufällig traf und kannte, bekam die Mutter, eine arme Witwe, die erste Nachricht von ihrem Sohne. Diese, die ihren Sohn längst für tot betrauerte, besang sich nun nicht lang, reiste nach Darmstadt zum Großherzog und bat ihn, für die Freilassung ihres Sohnes, welcher ihr Ernährer sei, eintreten zu wollen. Durch die Hilfe des Großherzogs kam der unfreiwillige Soldat los und eilte in seine heimatlichen Berge. So ganz gut mag es ihm wohl nicht gefallen haben; denn als er bald darauf denselben Werber in Dudenau in einer Wirtshaus wieder erkannte, zahlte er demselben kurz entschlossen seine List und Gewaltthat durch eine gehörige Tracht Prügel aus.

— (Ein merkwürdiger Fall.) Dieser Tage wurde mitgeteilt, daß ein junges Mädchen in Gera infolge eines Schrecks

plötzlich von ihrer Stimmkraft befreit worden ist. Jetzt wird der Herr. Sig. aus Trebnitz bei Gera mitgeteilt: Im Jahre 1863 starb hier eine im 72. Jahre stehende weibliche Person, über die sich bei der amtlichen Urkunde des Todesfalles folgender Vermerk vorfindet: Sie war bis in ihr 10. Lebensjahr völlig taub. Durch heftiges Erschrecken über den Einbruch plündernder Ruffen im Jahre 1806 gewann sie plötzlich die Kraft, ihre Glieder zu bewegen und zu gehen, verlor dagegen von Stunde an die Sprache. Erst zwei Jahre vor ihrem Tode, im Jahre 1866, lernte sie wieder sprechen, nachdem sie volle 60 Jahre stumm gewesen war.

**Weniger Steuern.** Es kommen in Deutschland jetzt auf den Kopf der Bevölkerung im Jahre 13,2 Liter Brauwein (zu 33 Proz.), 6,4 Liter Wein und 147 Liter Bier; das macht auf den Kopf eine jährliche Ausgabe von 50—60 Mark, auf eine Durchschnittsfamilie 250—300 Mark und auf das ganze Volk gegen 3000 Millionen Mark im Jahre. Dazu kommt, daß die Herstellung und der Vertrieb dieser Getränke  $\frac{1}{12}$  des deutschen Ackerlandes und  $\frac{1}{14}$  der deutschen Arbeitskraft erfordern, und demnach unberechenbare Opfer an Gesundheit und Sittlichkeit, Arbeitskraft und Leben. Es wird so viel über Steuer geklagt, sollte man da nicht hier einmal einsehen und unserm Volk zurufen: „Vor allem weniger Steuern, keine Steuern mehr an den Alkohol!“

**Aus dem Erzgebirge.** Ein Stück Wald, das die Grafen von Wildenfels vor unendlichen Zeiten der Kirche, bez. dem Hospital zu Röhren gegeben, ist die Veranlassung dazu, daß sich noch heutigen Tages alljährlich in der Mitternachtsstunde des Michaelistages auf dem Wildenfelschen Schloß ein sonderbarer Brauch vollzieht. Dann erscheinen dort Abgesandte aus Röhren, um den Besitzins, ganze 3 Pfennige, zu bezahlen und auf diese Weise das Recht zu erneuern. Zählen sie das nicht, so wäre das Recht verfallen und müßte an die Wildenfelschen Grafen zurückgegeben werden. Die Zahlung des Zinses muß aber gerade in der Mitternachtsstunde erfolgen und die Pfennige müssen alte fälschliche, mit den fälschlichsten Schwertern versehen sein, so will es die alte Bestimmung. Da nun aber diese Pfennige mit der Zeit selten geworden und fast nur noch in Münzsammlungen zu finden sind, so zeigt sich der Graf entgegenkommend, indem er die Pfennige, nachdem durch Ablieferung derselben dem Geß Gezüge gethan worden ist, den Deputierten zurückgibt, damit sie fürs nächste Jahr wieder gebraucht werden können. Somit handelt es sich jetzt bei Ablieferung des Besitzins nur noch um eine Formalität, die eigentlich im Jahre 1832, als nach Einführung der Konstitution in Sachsen die aus dem alten Lehnrecht hervorgehenden Frohndienste, Zehnten usw. abgeschafft wurden, hätte in Wegfall gebracht werden können, aber doch 1872, wo König Johann für die Krone auf sämtliche sonst noch bestehenden lehnsherrlichen Rechte gegenüber seinen Vasallen verzichtete, dafern diese auch ihrerseits ihren Vasallen gegenüber in gleicher Weise Verzicht leisten würden. Das ist aber nicht geschehen. Des Röhren Lehn heißt übrigens merkwürdiger Weise Sonnenlehn. Als „Sonnenlehn“ bezeichnet man sonst diejenigen Güter, welche freie Bauern oder Grundbesitzer von keinem anderen Herren zu Lehn hatten, jedoch die symbolisch die Sonne ihren Lehnsherrn nannten. Mit dem Röhren Sonnenlehn muß es aber nach dem Obengesagten eine andere Bewandnis haben; vielleicht heißt es nur deshalb so, weil der dafür zu entrichtende Zins jedesmal in der Nacht vor Sonnenaufgang bezahlt werden muß.

**In Frankreich** leben unter 39 Millionen Franzosen ungefähr 85 000 Juden. Es giebt über 200 jüdische Offiziere, selbst Generale und Obersten, Präfecten und Unterpräfekten, sowie andere Beamten in großer Anzahl. In Paris wohnen ungefähr 45 000, in den östlichen Bezirken 19 000; die meisten sind deutschen Ursprungs. Die armen Juden aus Ostgalizien und Polen sind Händler, Trödler, Schreiber und Kaufgehilfen. Die reichen sind aus allen Ländern Europas und leben dem Handel und der Börse. Der Schwiegervater des Hauptmanns Dreyfus, Habamar, ist einer der reichsten Diamantenhändler. Unter den ungefähr 12 000 jüdischen Familien in Paris sind 2000 reich, einige hundert sind Millionäre, einige sind Halb- und Ganzmilliardenbesitzer. Das Haus Rothschild soll 10 Milliarden (also die doppelte Zahl der Milliarden, die Frankreich 1871 an Kriegsschuldung zahlte) in Paris und an den anderen Plätzen besitzen. Den Geldmarkt

beherrschen die Hunderte von reichen Juden vollständig. Beim Panama haben die Herz, Reuach, Oberndorfer, Seligmann, Garmann usw. bis zu 10 und 12 Millionen weggeschleppt. Bei allen neuen Unternehmungen sind sie bei der Hand. Rothschild hat längst alle Quecksilbergruben in einer Hand und bestimmt den Preis; ebenso hat er ziemlich alle Erbschaften bei Vafu. Die Guanolager von Peru sind ganz in die Hände der Dreyfus geraten. Die bedeutendsten Geschäfte machen sie mit den Staatsanleihen. Als Großgrundbesitzer hat Rothschild 180 000 Hektar, der größte Privatbesitz an Grund in Frankreich. Außerdem besitzt er in Paris einige hundert Häuser. Die Gleichstellung mit den Christen seit Napoleon I. hat den Geldverehr der Juden erleichtert, der noch ganz besonders seit der Republik zugenommen hat. Einige sagen voraus, daß in wenigen Jahrzehnten die Juden alles große Vermögen an sich gezogen haben werden und ihnen dann nichts mehr widerstehen könne. Ein Krieg zwischen Frankreich und Deutschland würde ihren Reichtum riesig steigern, denn ein solcher würde ohne die Kriegsschuldung mindestens zehn Milliarden neue Kriegsschulden hervorbringen.

**(Der schlau Salomon.)** Lieutenant von Stillwitz faß an seinem Schreibtisch und betrachtete schmunzelnd ein Miniaturbildchen, welches er in der Hand hielt. Das Bildchen gefiel ihm, denn auf 5000 Mark hatte ein Frankfurter Antiquitätenhändler es gekauft, als der Lieutenant es aus der Hinterlassenschaft eines Onkels übernahm. Stillwitz, der damals noch in glänzenden Verhältnissen lebte, hatte rundweg abgelehnt. „Es wäre pietätlos, Herr Salomon, mit den Kunstschätzen meines Onkels Schach zu treiben!“ hatte er gesagt. Das war vor zwei Jahren. Heute war der Herr Lieutenant der Meinung, daß auch die Pietät ein Ende nehmen muß, wenn man in Geldverlegenheit ist. Er packte, um Zeit zu ersparen, die Miniatur schnell in ein Kissen und schickte sie sodann mit einem kurzen Begleitbrief an Herrn Salomon in Frankfurt. „Weiter Herr! Ich bin in momentaner Geldverlegenheit und habe mich des halb entschlossen, Ihnen die beifolgende Miniatur für 5000 Mark zu überlassen. Ich bitte um sofortige Zusendung des Betrages usw.“ Nach zwei Tagen erhielt der Lieutenant die Antwort des Herrn Salomon aus Frankfurt. „Hochgehrter Herr Lieutenant! Ich bin heute nicht in der Lage, für die Miniatur mehr als 3000 Mark anzulegen. Wenn Sie mir das Bildchen um diesen Preis überlassen können, so bitte ich, das Kissen, das Sie postwendend von Frankfurt zurückhalten, sofort unversittelt an den Kunsthändler Petriß in München zu schicken. In diesem Falle werde ich Ihnen die 3000 Mark unverzüglich senden. Sollte jedoch dem Herrn Lieutenant mein Angebot nicht konvenieren, so bitte ich getrost die Kiste zu öffnen und nach Belieben zu handeln.“ Herr von Stillwitz war über diese Ausbeutung seiner Verlegenheit sichtlich entrüstet und heuchelte das Bild sofort einer anderen Firma anzubieten. Der Postbote brachte das Kissen und der Lieutenant öffnete es. Wer beschrieb aber sein Erstaunen als er darin statt des Bildchens ein Zettel fand, welcher die Worte enthielt: „Also geb' ich 5000 Mark! Salomon.“

**(Zahlenpielererei.)** Den meisten Menschen sind die Zahlen verhaßt, und die Bezeichnung „Zahlenmensch“ wird in den wenigsten Fällen als Schmeichelei empfunden. Auch sind es meist nur solche Menschen, die weiter nichts zu thun haben, welche ihre Zeit damit verbringen, solche Spielereien herauszufinden. Und doch wird derjenige, der tiefer in das Wesen der Zahlenwelt eindringt, viel Interessantes finden. Eine der vielseitigsten Zahlen, was diese Spielereien anbelangt, ist die 9, sowohl was die Teilbarkeit als auch die Multiplikation anderer Zahlen mit ihr betrifft. So ergibt zum B. die Zahl 12345679 mit 9, 18, 27, 36, 45, 54, 63, 72, 81 multipliziert lauter gleiche Ziffern. Man mache den Versuch.

|                           |           |
|---------------------------|-----------|
| Die Zahl                  | 142 857   |
| mit 3 multipliziert giebt | 428 571   |
| „ 6 „ „                   | 857 142   |
| „ 9 „ „                   | 1 285 714 |
| „ 12 „ „                  | 1 714 285 |
| „ 15 „ „                  | 2 142 857 |
| „ 18 „ „                  | 2 571 428 |
| „ 27 „ „                  | 3 857 142 |
| „ 36 „ „                  | 4 285 714 |
| „ 45 „ „                  | 5 714 285 |
| „ 54 „ „                  | 6 142 857 |
| „ 63 „ „                  | 6 571 428 |
| „ 72 „ „                  | 7 142 857 |
| „ 81 „ „                  | 7 571 428 |

also horizontal und vertikal gleiche Ziffern.

## Gemeinnütziges.

### Die häufigste Ursache von Ohrenschmerzen und Ohrenkrankheiten.

Das Sprichwort „Kleine Urtachen, große Wirkungen“ bewahrt sich namentlich oft bei der Entstehung von Krankheiten. Auch die Ohrenschmerzen, vom vorübergehenden Jucken bis zu den schlimmsten Vereiterungen, sind häufig Folgen von kleineren hygienischen Nachlässigkeiten, unter denen die allmähliche Anhäufung des Ohrenschmalzes eine Hauptrolle spielt. Wird das Ohrschmalz nicht immer einmal entfernt, so verdickt es sich zu Pfropfen, welche die Höhlung des Gehörganges ganz verstopfen können. In vielen Fällen vergeht allerdings ziemlich lange Zeit, Monate, auch Jahre, ehe die betreffenden Personen überhaupt irgend welche Unannehmlichkeiten davon verspüren. Diese treten in der Regel erst dann ein, wenn bei irgend einer Gelegenheit, wie Bohren mit Ohrstöpfen oder anderen Instrumenten, der Pfropf gegen das Trommelfell gedrückt wird. Oft stellt sich ein Patient dem Arzt auch mit der Angabe vor, er habe bis vor kurzem ganz gut gehört, nun habe er ein Bad genommen oder es sei ihm beim Waschen etwas Wasser ins Ohr geraten und sofort wäre er auf diesem „taub“ geworden. In solchen Fällen hat sich die eindringende Flüssigkeit hinter dem Pfropf festgesetzt und denselben zum Quellen gebracht, so daß der Gehörgang verstopft wurde. Aber auch ein kleinerer Pfropf kann durch Druck auf das Trommelfell Ohrenschmerzen, Schwindel, Gedächtnisschwäche hervorrufen. Es sind Beispiele bekannt, daß Redner oder Lehrer ihren Vortrag abbrechen mußten, weil ihnen das Gedächtnis versagte, die Gedanken sich verwirrten, und daß alles erst wieder ins alte Geleise zurückkehrte, nachdem die im Orte angehäuften Massen herausgespült waren. Selbst einfaches Ohrenschmalz, welches besonders oft durch angehäuften Ohrenschmalz bewirkt wird, belästigt gar sehr; ja, wenn es einen hohen Grad erreicht, kann es den davon Heimgekehrten nicht nur des Schlafes berauben, sondern ihn sogar zum Selbstmord treiben, oder seinen Geist in die Nacht des Wahnsinns verweisen. Dr. A. Gittelberg (Wien) berichtet folgenden Fall: „Unlängst gestand mir eine intelligente Dame, nachdem es mir gelungen war, sie von plötzlich aufgetretenem und äußerst heftigem Ohrenschmerz, welches ihr viele schlaflose Nächte bereitet hatte, zu befreien, daß sie an der Ausübung eines beabsichtigten Selbstmordes nur durch die Wachsartigkeit ihres Gehirns verhindert worden sei.“

Verhärtete, feste Pfropfe können sogar Entzündungen und Durchlöcherungen des Trommelfelles hervorrufen, wovon namentlich Prof. Gerhardt und v. Trölitzsch Fälle beobachtet haben.

Wie häufig gerade bei Schulkindern Ohrenschmerzen die Ursache von Schwerhörigkeit bildet, geht aus den Untersuchungen des Kreisphysikus Dr. Richter hervor: bei 48 unter 155 Schwerhörigen war dies allein schuld. Das ist jedenfalls ein höchst trauriges Zeichen für die Keintlichkeit der Kinder und — der Eltern! Daher stellt die Gesundheitslehre die entschiedene Forderung, das Ohrschmalz immer einmal zu entfernen. Am besten geschieht dies mit einem Ohrstöpfel, den man aber nur sehr vorsichtig und ja nie zu tief ins Ohr stecken darf. Ganz zu vermeiden sind als wirklich gefährlich iphi Gegenstände, wie Zahnstocher, Bleistift und ähnliches. Glaubt man aber, daß sich ein größerer Pfropf gebildet hat, oder leidet man zuweilen an Ohrenschmerzen oder Gehörsschwäche, so lasse man jede Selbstbehandlung unterbleiben, sondern gehe zum Arzt. Durch eigenes Herumstöchen stößt man den Pfropf meist noch tiefer hinein oder bringt sich oft folgenreichere Verletzungen bei. Dagegen beseitigt das vorsichtige Aufweichen und Ausprägen durch den Arzt in der Regel mit einem Male wie durch ein Wunder alle Schmerzen und Leiden zur größten Verwunderung des Patienten selbst.

## Holzversteigerung.

Auf dem Fürstlichen Forstrevier Laasphe sollen  
Dienstag den 18. Oktober d. J.

im Distrikt **Gebranntkopf** folgende Hölzer meistbietend versteigert werden:

370 rm Buchen-Schaftholz  
1050 „ Buchen-Mischholz  
4 km Eichen-Stangen von 3—7 m Länge u. 8—15 cm Durchmesser.  
Zusammentunft früh 9 Uhr auf dem Schlage.  
Laasphe, den 13. Oktober 1898.

Die Fürstliche Forstverwaltung  
**Sinnen.**

## CONSTANTIN WEISS & CO., HILCHENBACH WEINHANDLUNG.

Weingutsbesitzer in Biebelshaus bei Bingen a. Rh.  
**Cigarren, Cigaretten-Import und Versand.**  
**SECT SOHNLEIN & CO., SCHIERSTEIN.**  
Allein-Verkauf für die Kreise Siegen, Wittgenstein und Olpe.

Zur bevorstehenden Winteraison empfehle alle  
**Neuheiten in Damen- und Kinderhüten,**  
sowie die dazu gehörigen Putzartikel.

Weiter bringe in empfehlende Erinnerung meine anerkannt besten  
**Corsetts, Seide, Sammet, Brautfränze, Schleier, Handschuhe,**  
ebenso **Tücher, Damen- und Kinderkapotten** zu nur allerbilligsten Preisen.

Laasphe

**C. Horchler Wwe.**

Eine große Auswahl von den neuesten

## Damenhüten

sowie viele sonstige Neuheiten für die vorliegende Herbst- und kommende Winterzeit sind eingetroffen, was ich meiner werthen Kundschaft, den geehrten Bewohnern von Biedenkopf und denen der Umgegend mit der Bitte um gefl. Besuch ergebenst mittheile.

**H. Horchler, Modistin,**  
Biedenkopf.

## Landtagswahl!

Donnerstag den 20. Oktober, Abends 8 Uhr

wird der Candidat der nationalliberalen Partei für den Landtag, Herr Syndicus H. Maceo aus Siegen im Saale der Frau **Wwe. C. M. Martin in Grndtbrück** vor den Wählern des Kreises Wittgenstein sein Wahlprogramm entwickeln und wird zu recht zahlreichem Besuche eingeladen.

Der Vorstand der nationalliberalen Partei.

J. A.:  
**G. Rommel.**



### 8 Tage zur Probe

versende gegen Nachnahme für nur 20 Mk., mit Glanzspiel 20 Mk. mehr, meine feinsten, hart geantete Concert-Ziehharmonika „Hörner“, 24- oder 32- oder 40- oder 48- oder 56- oder 64- oder 72- oder 84- oder 96- oder 108- oder 120- oder 132- oder 144- oder 156- oder 168- oder 180- oder 192- oder 204- oder 216- oder 228- oder 240- oder 252- oder 264- oder 276- oder 288- oder 300- oder 312- oder 324- oder 336- oder 348- oder 360- oder 372- oder 384- oder 396- oder 408- oder 420- oder 432- oder 444- oder 456- oder 468- oder 480- oder 492- oder 504- oder 516- oder 528- oder 540- oder 552- oder 564- oder 576- oder 588- oder 600- oder 612- oder 624- oder 636- oder 648- oder 660- oder 672- oder 684- oder 696- oder 708- oder 720- oder 732- oder 744- oder 756- oder 768- oder 780- oder 792- oder 804- oder 816- oder 828- oder 840- oder 852- oder 864- oder 876- oder 888- oder 900- oder 912- oder 924- oder 936- oder 948- oder 960- oder 972- oder 984- oder 996- oder 1000- oder 1012- oder 1024- oder 1036- oder 1048- oder 1060- oder 1072- oder 1084- oder 1096- oder 1108- oder 1120- oder 1132- oder 1144- oder 1156- oder 1168- oder 1180- oder 1192- oder 1204- oder 1216- oder 1228- oder 1240- oder 1252- oder 1264- oder 1276- oder 1288- oder 1300- oder 1312- oder 1324- oder 1336- oder 1348- oder 1360- oder 1372- oder 1384- oder 1396- oder 1408- oder 1420- oder 1432- oder 1444- oder 1456- oder 1468- oder 1480- oder 1492- oder 1504- oder 1516- oder 1528- oder 1540- oder 1552- oder 1564- oder 1576- oder 1588- oder 1600- oder 1612- oder 1624- oder 1636- oder 1648- oder 1660- oder 1672- oder 1684- oder 1696- oder 1708- oder 1720- oder 1732- oder 1744- oder 1756- oder 1768- oder 1780- oder 1792- oder 1804- oder 1816- oder 1828- oder 1840- oder 1852- oder 1864- oder 1876- oder 1888- oder 1900- oder 1912- oder 1924- oder 1936- oder 1948- oder 1960- oder 1972- oder 1984- oder 1996- oder 2000- oder 2012- oder 2024- oder 2036- oder 2048- oder 2060- oder 2072- oder 2084- oder 2096- oder 2108- oder 2120- oder 2132- oder 2144- oder 2156- oder 2168- oder 2180- oder 2192- oder 2204- oder 2216- oder 2228- oder 2240- oder 2252- oder 2264- oder 2276- oder 2288- oder 2300- oder 2312- oder 2324- oder 2336- oder 2348- oder 2360- oder 2372- oder 2384- oder 2396- oder 2408- oder 2420- oder 2432- oder 2444- oder 2456- oder 2468- oder 2480- oder 2492- oder 2504- oder 2516- oder 2528- oder 2540- oder 2552- oder 2564- oder 2576- oder 2588- oder 2600- oder 2612- oder 2624- oder 2636- oder 2648- oder 2660- oder 2672- oder 2684- oder 2696- oder 2708- oder 2720- oder 2732- oder 2744- oder 2756- oder 2768- oder 2780- oder 2792- oder 2804- oder 2816- oder 2828- oder 2840- oder 2852- oder 2864- oder 2876- oder 2888- oder 2900- oder 2912- oder 2924- oder 2936- oder 2948- oder 2960- oder 2972- oder 2984- oder 2996- oder 3000- oder 3012- oder 3024- oder 3036- oder 3048- oder 3060- oder 3072- oder 3084- oder 3096- oder 3108- oder 3120- oder 3132- oder 3144- oder 3156- oder 3168- oder 3180- oder 3192- oder 3204- oder 3216- oder 3228- oder 3240- oder 3252- oder 3264- oder 3276- oder 3288- oder 3300- oder 3312- oder 3324- oder 3336- oder 3348- oder 3360- oder 3372- oder 3384- oder 3396- oder 3408- oder 3420- oder 3432- oder 3444- oder 3456- oder 3468- oder 3480- oder 3492- oder 3504- oder 3516- oder 3528- oder 3540- oder 3552- oder 3564- oder 3576- oder 3588- oder 3600- oder 3612- oder 3624- oder 3636- oder 3648- oder 3660- oder 3672- oder 3684- oder 3696- oder 3708- oder 3720- oder 3732- oder 3744- oder 3756- oder 3768- oder 3780- oder 3792- oder 3804- oder 3816- oder 3828- oder 3840- oder 3852- oder 3864- oder 3876- oder 3888- oder 3900- oder 3912- oder 3924- oder 3936- oder 3948- oder 3960- oder 3972- oder 3984- oder 3996- oder 4000- oder 4012- oder 4024- oder 4036- oder 4048- oder 4060- oder 4072- oder 4084- oder 4096- oder 4108- oder 4120- oder 4132- oder 4144- oder 4156- oder 4168- oder 4180- oder 4192- oder 4204- oder 4216- oder 4228- oder 4240- oder 4252- oder 4264- oder 4276- oder 4288- oder 4300- oder 4312- oder 4324- oder 4336- oder 4348- oder 4360- oder 4372- oder 4384- oder 4396- oder 4408- oder 4420- oder 4432- oder 4444- oder 4456- oder 4468- oder 4480- oder 4492- oder 4504- oder 4516- oder 4528- oder 4540- oder 4552- oder 4564- oder 4576- oder 4588- oder 4600- oder 4612- oder 4624- oder 4636- oder 4648- oder 4660- oder 4672- oder 4684- oder 4696- oder 4708- oder 4720- oder 4732- oder 4744- oder 4756- oder 4768- oder 4780- oder 4792- oder 4804- oder 4816- oder 4828- oder 4840- oder 4852- oder 4864- oder 4876- oder 4888- oder 4900- oder 4912- oder 4924- oder 4936- oder 4948- oder 4960- oder 4972- oder 4984- oder 4996- oder 5000- oder 5012- oder 5024- oder 5036- oder 5048- oder 5060- oder 5072- oder 5084- oder 5096- oder 5108- oder 5120- oder 5132- oder 5144- oder 5156- oder 5168- oder 5180- oder 5192- oder 5204- oder 5216- oder 5228- oder 5240- oder 5252- oder 5264- oder 5276- oder 5288- oder 5300- oder 5312- oder 5324- oder 5336- oder 5348- oder 5360- oder 5372- oder 5384- oder 5396- oder 5408- oder 5420- oder 5432- oder 5444- oder 5456- oder 5468- oder 5480- oder 5492- oder 5504- oder 5516- oder 5528- oder 5540- oder 5552- oder 5564- oder 5576- oder 5588- oder 5600- oder 5612- oder 5624- oder 5636- oder 5648- oder 5660- oder 5672- oder 5684- oder 5696- oder 5708- oder 5720- oder 5732- oder 5744- oder 5756- oder 5768- oder 5780- oder 5792- oder 5804- oder 5816- oder 5828- oder 5840- oder 5852- oder 5864- oder 5876- oder 5888- oder 5900- oder 5912- oder 5924- oder 5936- oder 5948- oder 5960- oder 5972- oder 5984- oder 5996- oder 6000- oder 6012- oder 6024- oder 6036- oder 6048- oder 6060- oder 6072- oder 6084- oder 6096- oder 6108- oder 6120- oder 6132- oder 6144- oder 6156- oder 6168- oder 6180- oder 6192- oder 6204- oder 6216- oder 6228- oder 6240- oder 6252- oder 6264- oder 6276- oder 6288- oder 6300- oder 6312- oder 6324- oder 6336- oder 6348- oder 6360- oder 6372- oder 6384- oder 6396- oder 6408- oder 6420- oder 6432- oder 6444- oder 6456- oder 6468- oder 6480- oder 6492- oder 6504- oder 6516- oder 6528- oder 6540- oder 6552- oder 6564- oder 6576- oder 6588- oder 6600- oder 6612- oder 6624- oder 6636- oder 6648- oder 6660- oder 6672- oder 6684- oder 6696- oder 6708- oder 6720- oder 6732- oder 6744- oder 6756- oder 6768- oder 6780- oder 6792- oder 6804- oder 6816- oder 6828- oder 6840- oder 6852- oder 6864- oder 6876- oder 6888- oder 6900- oder 6912- oder 6924- oder 6936- oder 6948- oder 6960- oder 6972- oder 6984- oder 6996- oder 7000- oder 7012- oder 7024- oder 7036- oder 7048- oder 7060- oder 7072- oder 7084- oder 7096- oder 7108- oder 7120- oder 7132- oder 7144- oder 7156- oder 7168- oder 7180- oder 7192- oder 7204- oder 7216- oder 7228- oder 7240- oder 7252- oder 7264- oder 7276- oder 7288- oder 7300- oder 7312- oder 7324- oder 7336- oder 7348- oder 7360- oder 7372- oder 7384- oder 7396- oder 7408- oder 7420- oder 7432- oder 7444- oder 7456- oder 7468- oder 7480- oder 7492- oder 7504- oder 7516- oder 7528- oder 7540- oder 7552- oder 7564- oder 7576- oder 7588- oder 7600- oder 7612- oder 7624- oder 7636- oder 7648- oder 7660- oder 7672- oder 7684- oder 7696- oder 7708- oder 7720- oder 7732- oder 7744- oder 7756- oder 7768- oder 7780- oder 7792- oder 7804- oder 7816- oder 7828- oder 7840- oder 7852- oder 7864- oder 7876- oder 7888- oder 7900- oder 7912- oder 7924- oder 7936- oder 7948- oder 7960- oder 7972- oder 7984- oder 7996- oder 8000- oder 8012- oder 8024- oder 8036- oder 8048- oder 8060- oder 8072- oder 8084- oder 8096- oder 8108- oder 8120- oder 8132- oder 8144- oder 8156- oder 8168- oder 8180- oder 8192- oder 8204- oder 8216- oder 8228- oder 8240- oder 8252- oder 8264- oder 8276- oder 8288- oder 8300- oder 8312- oder 8324- oder 8336- oder 8348- oder 8360- oder 8372- oder 8384- oder 8396- oder 8408- oder 8420- oder 8432- oder 8444- oder 8456- oder 8468- oder 8480- oder 8492- oder 8504- oder 8516- oder 8528- oder 8540- oder 8552- oder 8564- oder 8576- oder 8588- oder 8600- oder 8612- oder 8624- oder 8636- oder 8648- oder 8660- oder 8672- oder 8684- oder 8696- oder 8708- oder 8720- oder 8732- oder 8744- oder 8756- oder 8768- oder 8780- oder 8792- oder 8804- oder 8816- oder 8828- oder 8840- oder 8852- oder 8864- oder 8876- oder 8888- oder 8900- oder 8912- oder 8924- oder 8936- oder 8948- oder 8960- oder 8972- oder 8984- oder 8996- oder 9000- oder 9012- oder 9024- oder 9036- oder 9048- oder 9060- oder 9072- oder 9084- oder 9096- oder 9108- oder 9120- oder 9132- oder 9144- oder 9156- oder 9168- oder 9180- oder 9192- oder 9204- oder 9216- oder 9228- oder 9240- oder 9252- oder 9264- oder 9276- oder 9288- oder 9300- oder 9312- oder 9324- oder 9336- oder 9348- oder 9360- oder 9372- oder 9384- oder 9396- oder 9408- oder 9420- oder 9432- oder 9444- oder 9456- oder 9468- oder 9480- oder 9492- oder 9504- oder 9516- oder 9528- oder 9540- oder 9552- oder 9564- oder 9576- oder 9588- oder 9600- oder 9612- oder 9624- oder 9636- oder 9648- oder 9660- oder 9672- oder 9684- oder 9696- oder 9708- oder 9720- oder 9732- oder 9744- oder 9756- oder 9768- oder 9780- oder 9792- oder 9804- oder 9816- oder 9828- oder 9840- oder 9852- oder 9864- oder 9876- oder 9888- oder 9900- oder 9912- oder 9924- oder 9936- oder 9948- oder 9960- oder 9972- oder 9984- oder 9996- oder 10000- oder 10012- oder 10024- oder 10036- oder 10048- oder 10060- oder 10072- oder 10084- oder 10096- oder 10108- oder 10120- oder 10132- oder 10144- oder 10156- oder 10168- oder 10180- oder 10192- oder 10204- oder 10216- oder 10228- oder 10240- oder 10252- oder 10264- oder 10276- oder 10288- oder 10300- oder 10312- oder 10324- oder 10336- oder 10348- oder 10360- oder 10372- oder 10384- oder 10396- oder 10408- oder 10420- oder 10432- oder 10444- oder 10456- oder 10468- oder 10480- oder 10492- oder 10504- oder 10516- oder 10528- oder 10540- oder 10552- oder 10564- oder 10576- oder 10588- oder 10600- oder 10612- oder 10624- oder 10636- oder 10648- oder 10660- oder 10672- oder 10684- oder 10696- oder 10708- oder 10720- oder 10732- oder 10744- oder 10756- oder 10768- oder 10780- oder 10792- oder 10804- oder 10816- oder 10828- oder 10840- oder 10852- oder 10864- oder 10876- oder 10888- oder 10900- oder 10912- oder 10924- oder 10936- oder 10948- oder 10960- oder 10972- oder 10984- oder 10996- oder 11000- oder 11012- oder 11024- oder 11036- oder 11048- oder 11060- oder 11072- oder 11084- oder 11096- oder 11108- oder 11120- oder 11132- oder 11144- oder 11156- oder 11168- oder 11180- oder 11192- oder 11204- oder 11216- oder 11228- oder 11240- oder 11252- oder 11264- oder 11276- oder 11288- oder 11300- oder 11312- oder 11324- oder 11336- oder 11348- oder 11360- oder 11372- oder 11384- oder 11396- oder 11408- oder 11420- oder 11432- oder 11444- oder 11456- oder 11468- oder 11480- oder 11492- oder 11504- oder 11516- oder 11528- oder 11540- oder 11552- oder 11564- oder 11576- oder 11588- oder 11600- oder 11612- oder 11624- oder 11636- oder 11648- oder 11660- oder 11672- oder 11684- oder 11696- oder 11708- oder 11720- oder 11732- oder 11744- oder 11756- oder 11768- oder 11780- oder 11792- oder 11804- oder 11816- oder 11828- oder 11840- oder 11852- oder 11864- oder 11876- oder 11888- oder 11900- oder 11912- oder 1

# Hôtel Koch, Laasphe. Sonntag, den 16. Oktober cr., Abends 8 Uhr Carl Meckel-Concert

unter geschätzter Mitwirkung  
des Herrn F. Donges (Klavier.)  
Nach Beendigung des Concerts findet  
**BALL**

statt.

Karten im Vorverkauf à 50 Pf. bei den Herren Jmgardt und Koch. Präparandenkarten zu 40 Pf. nur im Vorverkauf bei Herrn Jmgardt. Kassenspreis 50 Pf.  
Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr. — Anfang 8 Uhr.

## Nachstehender Auszug aus der Straßen-Polizei-Ordnung für die Stadt Laasphe

§ 1. Die sämtlichen Straßen, Straßenrinnen und Trottoirs im Bezirke der Stadt müssen stets rein gehalten, jede Woche aber mindestens zweimal, nämlich des Mittwochs und Samstags, rein gefegt werden, und zwar vom 1. April bis 1. Oktober Nachmittags während der Zeit von 5-7 Uhr, und vom 1. Oktober bis 1. April Nachmittags von 3-5 Uhr.

Fallen diese Rektage auf christliche Feiertage, so muß die Straßenreinigung an den Wochentagen vorher geschehen.

Unter Trottoirs wird derjenige offene Raum verstanden, der zwischen den Straßenrinnen und den Häusern, Mauern, Hecken, Zäunen u. an der Straßenseite liegt.

§ 2. Jeder Hauseigentümer in der Stadt Laasphe ist schuldig, vor seinem Hause, soweit dasselbe mit seinen Zubehörungen, Garten, Hofraum u. geht, die Trottoirs, die Straßenrinnen und die Straße bis zur Mitte derselben zu lassen. Die nämliche Verpflichtung haben die Eigentümer unbewohnter Gebäude und unbauter an der Straße liegender Plätze.

Nachstehend dieser Straßenreinigung kann die Polizeibehörde sich zunächst an diejenigen halten, welche das betreffende Grundstück benutzt, und, wenn ein Haus von mehreren bewohnt wird, an denjenigen oder diejenigen, welche das Unterhaus bewohnen.

Die Räume um und vor den Kirchen und sonstigen öffentlichen unbewohnten Gebäuden sind von der Gemeinde oder von juristischen Personen, deren Eigentum solche sind, reinigen zu lassen.

§ 3. Der Koth oder Urath muß nach dem Rehren sofort weg geschafft werden, und darf weder den Nachbarn zu- noch in öffentliche Kanäle geführt, eben so wenig vor dem Hause oder überhaupt auf Plätzen an der Straße aufgehäuft werden.

Bei trockener Witterung müssen die Straßen zur Verhütung des Staubes bei der Reinigung mit Wasser begossen werden.

§ 4. Niemand darf Urath irgend einer Art, Bauschutt, Scherben, Steine, Gemüß-Abfall, Knochen, Asche u. auf die in dem Stadtbezirk Laasphe vorhandenen Straßen, Wege, öffentlichen und Privatplätze, Räume vor, neben und hinter den Wohnhäusern, Scheunen und Schuppen bringen oder liegen lassen, soweit diese Privatplätze und Räume an eine öffentliche Straße grenzen und von derselben aus sichtbar und soweit sie nicht polizeilich genehmigte Düngerstätten sind; ferner darf Niemand unreine Flüssigkeiten irgend einer Art auf dieselben ausgießen oder sie durch Befriedigung körperlicher Bedürfnisse verunreinigen; endlich dürfen Wagen und andere Gegenstände nicht auf die in dem Stadtbezirk Laasphe vorhandenen Straßen, Wege und öffentlichen Plätze gestellt werden.

Die Polizeibehörde ist befugt, ausnahmsweise zu gestatten:  
a. daß Bauschutt u. auf öffentliche Wege und Plätze gebracht wird,  
b. daß da, wo die Terrainverhältnisse es erforderlich machen, flüssige Abgänge aus Häusern in die Straßenrinnen bzw. Canäle abgelassen werden.

§ 5. Das Ausstopfen der Betten, Teppiche und dergleichen auf oder an den Straßen und öffentlichen Plätze der Stadt Laasphe ist untersagt. Diejenigen Stadtbewohner, welche Düngerstätten an Straßen, Plätzen u. liegen haben, müssen, wenn sie bei Tage Dünger gefahren haben, vor einbrechender Dunkelheit die Straße wieder reinigen, soweit dieselbe durch das Düngerfahren verunreinigt ist. Der Dünger darf beim Aufladen nicht auf die Straße oder das Trottoir gebracht werden; in einzelnen Fällen, wo die Lokalität es notwendig macht, wird die Polizeibehörde Ausnahmen gestatten.

§ 6. Die Benutzung der Straßen nebst Trottoirs und der öffentlichen Plätze zu besonderen Zwecken oder Verrichtungen darf ohne Zustimmung der Polizei nicht stattfinden; da, wo solche zugelassen, ist den Anordnungen der Polizeibehörde genau Folge zu leisten.

§ 7. Die Fahrbahnen der Straßen dürfen weder durch haltendes oder aufgestelltes Fuhrwerk, noch durch andere Gegenstände, wie z. B. Fässer, Waaren, Holz, Steine, Pfähle und dergl. gesperrt oder verengt, sondern müssen stets frei und offen gehalten werden.

§ 9. Bauschutt, Baumaterialien und Bau-Rüstungen dürfen nie, auch bei Tage nicht, die Kommunikation auf den Straßen hemmen, und müssen sobald als möglich sowohl von der Straße als von den Trottoirs weggeschafft werden. Allen bezügl. Anordnungen der Polizeibehörde ist sofort Folge zu leisten.

§ 12. Die in § 10a bezeichneten Senkgruben müssen alle zwei Monate, und zwar am 1. Februar, 1. April u. s. w., alle übrigen Aborte müssen am 1. und 16. jeden Monats gründlich gereinigt werden. Falls einer dieser Tage auf einen Sonntag oder Feiertag fällt, muß die vorgeschriebene Reinigung am nächstfolgenden Werktag erfolgen. Sie darf nur von Abends 11 Uhr bis Morgens 6 Uhr geschehen. Die entfernten Auswurfstoffe müssen derart vergraben werden, daß die der Gesundheit schädlichen Ausdünstungen und üblen Gerüche beseitigt werden. Die Aborte (mit Ausnahme der dicht überdeckten Senkgruben) müssen täglich mit Streumaterial bedeckt werden.

§ 16. Die inneren Höfe, alle Räume vor, neben und hinter den Wohnhäusern, Scheunen und Schuppen im Stadtbezirke, soweit diese Räume nicht Gärten oder polizeilich genehmigte Düngerstätten, ferner sämtliche Winkel, auch wenn Aborte sich nicht in denselben befinden, müssen stets rein gehalten, überhaupt so eingerichtet werden, daß Jauche und andere Flüssigkeiten sich nicht ansammeln können. Die Winkel und Räume vor und neben den Häusern müssen mit einem Steinpflaster versehen werden, ebenso die Räume hinter den Häusern, wenn sie von einer Straße begrenzt werden; das Pflaster muß nach den Straßenrinnen hin abwärts angelegt werden. Nach Umständen ist die Polizeibehörde auch befugt, die Pflasterung der inneren Höfe anzuordnen.

§ 20. Das zum Brautweinbrennen, Bierbrauen, in Färbereien oder anderen Industrie-Anstalten verbrauchte Wasser darf auf die Straßen nicht abgelassen werden und haben überhaupt alle Gewerbetreibende dafür zu sorgen, daß die unreinen Abgänge ihrer Gewerbe nicht durch die Straßenrinnen abgeführt werden, oder auf die Straße kommen. Findet der Abfluß in gemeinschaftliche Canäle statt, so haben die an dieselben anschließenden Grundbesitzer die Verpflichtung, solche so oft zu leeren und zu reinigen, als zum ungehinderten Abfluß aller sich dort sammelnden Gewässer notwendig erscheint.

(Schluß folgt.)

Neu!

## Rucksack mit Pelerine, (Regenkragen)

geschicklich geschickt, mit schweißdichter Gummi-Einlage, aus imprägnirtem braun-grünem Jagdtuch, äußerst praktisch für jeden Jäger, ferner

## Rucksack mit Greiftasche

Vorzüge:

Man kann in die Taschen greifen, ohne den Rucksack abzuheben, es kann nicht in die Taschen regnen.

Erndtebrück.

Emil Dürsch.

## Länderei-Verpachtung.

Dienstag den 18. Oktober cr., Nachm. 3 Uhr  
sollen folgende, zur Domaine **Sakmannshausen** gehörige Grundstücke:

|                    |                                                |
|--------------------|------------------------------------------------|
| Flur I Nr. 237/11, | Riffelsbelle, Acker, groß 1 Hect. 41 Ar 95 qm. |
| " " " 17,          | Goldkaute, " " 2 " 81 " " "                    |
| " " " 108,         | Eriangel, " " 31 " 20 " "                      |
| " " " 195/20,      | Burgfeld, " " 1 " 20 " 76 " "                  |
| " " " 156/20,      | do., " " 3 " 03 " 24 " "                       |
| " " " 13,          | Hinterm Viehstall, " " 11 " 35 " "             |
| " " " 207/20,      | Hinterm Hopfengarten, " " 22 " 74 " "          |
| " " " 10,          | Acker und Wiese, " " 76 " 60 " "               |
| " " " 87,          | im Ennerbach, Acker, " " 31 " 13 " "           |
| " " " 88,          | Guderdriesch, Wiese, " " 69 " 41 " "           |
| " " " 227/58,      | do., Acker, " " 1 " 14 " "                     |
| " " " 221/61,      | Sakmannshausen, Wiese, " " 1 " 04 " "          |
| " " " 38,          | do., " " 1 " 77 " "                            |
| " " " 50,          | do., Garten, " " 1 " 43 " "                    |

öffentlich meistbietend auf 6 Jahre an Ort und Stelle anderweit verpachtet werden.

Wittgenstein, den 10. Oktober 1898.

Fürstlich Wittgenstein'sche Zwangsverwaltung.

## Acker-Verpachtung.

Donnerstag den 20. October cr., Nachm. 3 Uhr

sollen die Herrschaftlichen Ackerländereien auf dem **Dillstein**, nämlich:  
Flur III Nr. 1 am Vogelbeerbäum, 1 Hect. — Ar 90 qm.  
" " " 2 vor'm Schnittelsberg, " " 84 " 09 "  
" " " 3 am Dillstein, " " 37 " 64 "

öffentlich meistbietend in einzelnen Abtheilungen anderweit auf 6 Jahre an Ort und Stelle verpachtet werden.

Wittgenstein, den 10. Oktober 1898.

Fürstlich Wittgenstein'sche Zwangsverwaltung.

## Landwirtsch. Winterschule zu Laasphe.

Der Unterricht der landw. Winterschule beginnt am **3. November cr.** Aufnahme finden nicht allein diejenigen Schüler der Anstalt, welche bereits den vorigen Winterkursus durchgemacht haben, sondern auch solche der Volksschule entwachsene junge Leute, welche noch keinen Kursus an der landw. Winterschule absolviert haben. Der Unterricht wird nach dem von den Organen der Provinz festgestellten Normal-Lehrplan erteilt. Anmeldungen nimmt Herr Domaineninspektor Jonas entgegen, welcher auf Wunsch auch bereit ist, neu Aufzunehmenden geeignete Kosthäuser nachzuweisen.

Verleburg und Laasphe, 16. September 1898.

Das Curatorium der Winterschule.

## J A G D!

Patronen, Pulver und Schrot, Jagdtaschen, Segeltuch- und Lederгамашen, Schwamm-Einlegesohlen, Gewehröl, Ia. Waffensett etc. etc.

Erndtebrück.

Emil Dürsch.

## Musikalische Volksbibliothek von Ad. Kunz,

Preis jeder Nummer 10 Pf.  
Eine große Auswahl der neuesten und beliebtesten Stücke sind stets vorrätig.

Laasphe. Aug. Jmgardt,  
Buch-, Musikalien- und Musikinstrumenten-Handlung.

## Zur Vertretung in Civilprozessen

vor den Königl. Amtsgerichten  
Biedenkopf, Gladenbach, Vatterberg sowie zur Versorgung aller Rechtsangelegenheiten empfiehlt sich unter Zusage gewisser hafter und billiger Bedienung  
**Biedenkopf, Oberländer, Rechtsconulent.**

Das beste Nahrungsmittel für kleine Kinder ist

## Knorr's Hafermehl.

Zu haben bei  
Laasphe. Werner Schäfer.

## Sie irren

wenn Sie glauben, es sei egal, ob die Schuhe geschmiert werden oder nicht.

Probieren Sie es und schmierern Sie ihre Schuhe wenigstens nur alle 8 Tage einmal mit **Krebs-Fett** und Sie werden finden, daß das Leder weicher und dauerhafter wird.

Laasphe: J. B. Hammer jr.,  
Fr. Weg.  
Erndtebrück: J. J. Weg.  
Emil Dürsch.



## Bienenzuchtverein für Laasphe und Umgegend.

Samstag den 15. d. Mts.,  
Abends 8 Uhr

## Generalversammlung im Lokale des Herrn Friedr. Schuppert-Steinweg.

Tagesordnung:  
Verkauf bzw. Verlosung der dem Verein gehörigen Geräthschaften  
Um recht zahlreiche Theilnahme bittet

Der Vorstand.

Die Erneuerung resp. Zahlung der 4. Classe 199. Preuß. Klassen-Lotterie muß bis spätestens am 15. Oktober erfolgt sein.  
Laasphe. Wils. Jung.

Ein tüchtiger Schleifer, ein Schmied und ein jugendlicher Arbeiter können sofort dauernde Arbeit erhalten bei  
**Bäcker & Dieckmann,**  
Baubeschlagfabrik,  
Kunz bei Laasphe.

## Evangelisches Krankenhaus für Geistesranke,

Waldbröl, Rheinland.  
Evangelische Pfleger zum sofortigen Eintritt gesucht. Gehalt 300 Mk., steigend jährlich um 30 Mk. bis 600 Mk., bei freier Station. Zeugnisse und Gesundheitsattest einzureichen bei

Dr. Scholz,  
dirigirender Arzt.

Gesucht: 20-30 erwachsene und jugendliche

## Arbeiter

sowie Mädchen  
per sofort und bei dauernder Beschäftigung.

Gust. Berger & Cie.,  
Erndtebrück.

Ich suche zu Weihnachten ein in allen häuslichen Arbeiten erfahrenes Mädchen und zum sofortigen Eintritt ein Kinder-mädchen, wenn möglich, für halbe Tage.

Frau Pfarrer Adams,  
Laasphe.

Zu Weihnachten suche ich ein in Hausarbeiten erfahrenes Mädchen gegen hohen Lohn.

Frau Inspektor Jonas,  
Laasphe.

Junge, sittlich erzogene Mädchen, die Lust haben, das

## Putzgeschäft

zu erlernen, finden Aufnahme bei  
H. Emrich, Modistin,  
Biedenkopf.

## Schmiedelehrling

auf sofort oder später gesucht von  
Laasphe. Ludw. Schäfer.

Zwei noch sehr gute Firmen- Schilder hat billig abgegeben  
Laasphe. Werner Schäfer,  
Bahnhofstraße.

Ich halte einen sprungfähigen Ziegenbock, der Deckpreis für eine Ziege beträgt 40 Pf.  
Laasphe. Jos. Bettelheiser.

Meinen werthen Auftraggebern theile ich hierdurch mit, daß im Laufe nächster Woche Sendungen von

## Weiß- u. Rothkraut,

sowie Wirsing

eintreffen.

G. Keller Wwe.,  
Biedenkopf.

## la. Zwiebeln

versendet gegen Nachnahme à Str. 3,50 Mk. Waare, die nicht gefällt, nehme auf meine Kosten retour.

Th. Medel, Siegen.

Hierzu Nr. 42 des Illust. Familienbl.